

Vor 200 Jahren wurde Friedrich Wilhelm Raiffeisen geboren – eine Reise zu seinen Gedenkstätten

„Unser oberster Direktor ist Jesus Christus“



Sprechende Raiffeisen-Puppe in der Raiffeisengedenkstätte im ehemaligen Bürgermeisterhaus in Flammersfeld.

Fotos: Thiede

Friedrich Wilhelm Raiffeisen wusste: „Das einzige Mittel zur Beseitigung der Selbstsucht ist die Betätigung des Christentums im öffentlichen Leben.“ Seine Nächstenliebe trieb ihn an, Wohltätigkeitsvereine, Darlehnskassen-Vereine und Konsumgenossenschaften zu gründen. Am 30. März 1818 wurde der heute als einer der Väter des modernen Genossenschaftswesens verehrte Raiffeisen in Hamm an der Sieg geboren.

Um die nach Einschätzung von Michael Klein aus dem Blick geratenen christlichen Grundlagen von Raiffeisens Wirken wieder ins öffentliche Bewusstsein zu rufen, hat er über ihn eine Biografie verfasst. Sie trägt den Untertitel „Christ – Reformator – Visionär“. Klein ist der evangelische Pfarrer des im Westerwald gelegenen Hamm und lehrt an der Universität Heidelberg Kirchengeschichte. Er erklärt: „Dort, wo das Gemeinwohl wirtschaftlichen Handelns und nicht der Eigennutz im Mittelpunkt steht, ist Raiffeisen nicht fern.“ In der Biografie lässt er wiederholt Raiffeisen selbst zu Wort kommen. Der verkündete mit Blick auf die Darlehnskassen-Vereine: „Unser oberster Direktor ist Jesus Christus.“ Im Gespräch verrät Klein, wie er den Menschen Raiffeisen beurteilt: Er habe ein „sehr herbes Pflichtethos“ gehabt und sei einer gewesen, „der von sich und anderen viel verlangte.“

Friedrich Wilhelm war das siebte von neun Kindern des Ehepaares Gottfried und Amalie Raiffeisen. Seine fromme Mutter und sein Pate, der evangelische Ortspfarrer Georg Wilhelm Seippel, prägten Raiffeisens Erziehung. Er trat 1835

als Freiwilliger in die Preußische Armee ein. Wegen eines beginnenden Augenleidens quittierte er acht Jahre später den Militärdienst und nahm in Koblenz die Ausbildung zum zivilen Verwaltungsbeamten auf. Originale Zeugnisse seines Lebens von der Geburtsurkunde über Brille, Schreibsekretär und Heimorgel bis hin zur Totenmaske sind in Hamms Kulturhaus ausgestellt. Ab September werden sie im Deutschen Raiffeisenmuseum Hamm präsentiert, das bis dahin behindertengerecht ausgebaut und mit einem durch Erd- und Obergeschoss führenden Rundgang zu Leben und Wirken des Genossenschaftsvaters ausgestattet wird.

Gedenken entlang der Raiffeisenstraße

In Hamm beginnt die 40 Kilometer lange Historische Raiffeisenstraße. Sie führt zu Raiffeisens wichtigsten Wirkungsstätten. In Weyerbusch ist ihm das Raiffeisen-Begegnungszentrum gewidmet. Zu ihm gehört das Bürgermeisterhaus, in dem er ab 1845 lebte und die Amtsgeschäfte führte. Gegenüber steht die Rekonstruktion des von



Deutsches Raiffeisenmuseum in Hamm an der Sieg (Wiedereröffnung im September). Vermutlich wurde Raiffeisen in diesem Haus geboren.

ihm erbauten Backhauses, hinter dem sich ein rührendes Denkmal befindet. Es stellt den Bürgermeister dar, der zwei erfreuten Kindern einen Laib Brot reicht. Das Denkmal erinnert an den im Hungerwinter 1846/47 von Raiffeisen und wohlhabenden Gemeindemitgliedern gegründeten „Weyerbuscher Brodverein“. Raiffeisen ließ das Brot zum halben Marktpreis an Bedürftige abgeben. Wer nicht zahlen konnte, bekam es gegen Schuldschein. Denn Raiffeisen war überzeugt, dass Almosen mehr schaden als nutzen.

In Flammersfeld trat Raiffeisen 1848 sein nächstes Bürgermeisteramt an. Die an seinem damaligen Wohn- und Amtssitz hängende Tafel weist uns darauf hin, dass Raiffeisen in ihm den „Flammersfelder Hilfsverein zur Unterstützung unbemittelter Landwirte“ gründete. Mitglieder waren 60 besser gestellte Bauern. Sie bürgten mit ihrem Gesamtvermögen für günstige Kredite an notleidende Bauern. Das war eine wirkungsvolle Maßnahme gegen die die Geldleihe beherrschenden Wucherer, die mit horrenden Zinsforderungen viele Kreditnehmer in den Ruin trieben.

Das Flammersfelder Raiffeisenhaus ist als Gedenkstätte eingerichtet. Den kuriosen Auftakt bildet eine lebensgroße sprechende Puppe, die Raiffeisen darstellt und aus seinem Leben erzählt. Geschenke und Einträge ins Gästebuch beweisen, dass das Haus internationale Besucher anzieht und

schier überall auf der Welt Genossenschaftsgründungen nach Raiffeisens Vorbild zu verzeichnen sind. Josef Zolk, stellvertretender Vorsitzender der Deutschen Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-Gesellschaft, führt durch die Räume. Er verrät: „Raiffeisen war ein Netzwerker von großer Zielstrebigkeit, um nicht zu sagen Dickköpfigkeit.“ Mit seiner ersten Gattin hatte er vier Kinder, die er streng erzog und zu tätiger Nächstenliebe verpflichtete: „Jedes sollte sich um eine arme Familie kümmern.“

Genossenschaftsidee als Kulturerbe

Zolk hat maßgeblich daran mitgewirkt, dass die UNESCO im Jahre 2016 die von Raiffeisen, Herman Schulze-Delitzsch und Wilhelm Haas entwickelte „Idee und Praxis der Organisation von gemeinsamen Interessen im Genossenschaftswesen“ in die repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit aufnahm. Er erklärt: „In Genossenschaften begegnen sich die Menschen als Miteigentümer am gemeinsamen Projekt auf Augenhöhe.“ In Deutschland seien über 22 Millionen Menschen in Genossenschaften und weltweit gebe es über eine Milliarde Genossenschaftler. „Die UNESCO-Entscheidung unterstreicht ausdrücklich die soziale, ökonomische, partizipatorische und demokratische Rolle der Genossenschaften“, so Zolk.

weiter nächste Seite



Was ihr gethan habt Einem unter die-
sen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan.

**Sockelrelief mit der Unterschrift: „Was ihr gethan habt Einem unter die-
sen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan“ am Raiffeisen-
Denkmal in Neuwied-Heddesdorf von 1902.**

Fotos: Thiede

Fortsetzung von Seite 16

Ab 1852 war Raiffeisen Bürgermeister von Heddesdorf, das heute ein Ortsteil von Neuwied ist. Auch hier gründete er einen „Wohltätigkeitsverein“. Aus dem erwuchs 1864 der „Heddesdorfer Darlehnskassen-Verein“. An ihm war neu, dass die Mitgliedschaft nicht mehr nur aus Kreditbürgen bestand, sondern auch die Darlehnsnehmer beitreten mussten. Damit begann das moderne ländliche Genossenschaftswesen. Im Kreismuseum unterrichtet ein Raum über Raiffeisens Leistungen in Neuwied und Umgebung.

Einbindung der Geistlichkeit

Weil sich sein Augenleiden stark verschlimmert hatte, gab er 1865 sein Bürgermeisteramt auf – und konzentrierte sich fortan als Berater und Mitbegründer auf die Eröffnung von Darlehnskassen-Vereinen und Konsumgenossenschaften. Ausgestellt ist die Erstausgabe seines 1866 veröffentlichten Buches „Die Darlehnskassen-Vereine als Mittel zur Abhilfe der Noth der ländlichen Bevölkerung“. Im Vorwort betont Raiffeisen: „Bei richtiger Leitung der Vereine sind sie ein sicheres Mittel zur Hebung des materiellen Wohlstandes; sie dienen aber auch ganz besonders dazu, den Boden zu sittlich religiöser Wirksamkeit

vorzubereiten.“ Bei der Gründung und Leitung der Vereine „dürfte die Mitwirkung besonders der Herren Geistlichen und Lehrer wünschenswerth sein“. Tatsächlich spielten bei der Ausbreitung des Genossenschaftswesens Pfarrer eine wesentliche Rolle, wobei Raiffeisen evangelische wie katholische Geistliche willkommen waren.

Unweit des Kreismuseums erhebt sich überlebensgroß das 1902 enthüllte Bronzestandbild von „Vater Raiffeisen“. So steht es auf dem Sockel, in den zwei szenische Reliefs eingelassen sind. Auf dem einen legt Vater Raiffeisen einem verzweifelten Landmann tröstend die Hand auf die Schulter. Darunter steht ein Ausspruch des Erlösers, den Raiffeisen zum Motto der Darlehnskassen-Vereine erklärte: „Was ihr gethan habt Einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan.“ Auf dem anderen reicht er einem Bauern die Hand. Darunter steht: „Hilf dir selbst, so hilft dir Gott.“ Der Spruch weist auf die drei genossenschaftlichen Prinzipien hin: Selbsthilfe, Selbstverantwortung, Selbstverwaltung. Selbsthilfe ist in Raiffeisens Sinne also eine solidarische Leistung, für die er mit den Worten warb: „Was nun den Einzelnen nicht möglich ist, das vermögen viele, welche zu einem Vereine zusammen treten.“ Daraus entwickelte sich der Genossenschafts-Slogan:



Hilf dir selbst, so hilft dir Gott.

**Sockelrelief mit der Unterschrift: „Hilf dir selbst, so hilft dir Gott“ am
Raiffeisen-Denkmal in Neuwied-Heddesdorf von 1902.**

„Einer für alle und alle für einen.“ Maßgeblichen Anteil an der Errichtung des Denkmals hatte ein wegen seiner Beziehungen wirkmächtiger Unterstützer Raiffeisens: Fürst Wilhelm zu Wied. Er erklärte den Genossenschaftsvater zum Kämpfer gegen „den kalten Egoismus und die berechnende Gewinnsucht“. So heißt es in seinem Nachruf auf den 1888 gestorbenen Raiffeisen. Bestattet ist er auf dem Heddesdorfer Friedhof.

„Ohne den Fürsten zu Wied wäre Raiffeisen wohl nicht so weit gekommen“, urteilen Angela Kaiser-Lahme und Romina Schiavone. Sie bereiten auf der über Koblenz gelegenen Festung Ehrenbreitein die große Ausstellung „Tradition Raiffeisen: Wirtschaft Neu Denken“ vor. Die mit Mitmach-Stationen ausgestattete Schau widmet sich ab Juni dem Menschen Raiffeisen und seinen Ideen zum Wirtschaftsleben. Die Kuratorinnen schätzen seine „praktische Nächstenliebe und Beharrlichkeit, um Abhilfe zu schaffen.“ Er sei „stur, aber lernfähig“ gewesen. Die Ausstellung blickt auf die Entwicklung des Genossenschaftswesens in Deutschland zurück und präsentiert die aktuelle Szene, zu der neben alteingeses-

senen Vereinigungen neuerdings etwa auch Schülergenossenschaften, Reparatur-Cafés und Bürger-Energiegenossenschaften gehören. Der Rundgang soll bewusst machen, dass das Wirtschaftsleben jeden von uns eine Menge angeht: „Ob er will oder nicht – so wie jeder einzelne handelt, beeinflusst er das Ganze.“ Oder kurz: „Was du tust, zählt.“

Veit-Mario Thiede

Tipps

- Ausstellung: „Tradition Raiffeisen“, 13.6.2018 bis 27.1.2019 im Landesmuseum Koblenz auf der Festung Ehrenbreitein
- Buch: Michael Klein: Friedrich Wilhelm Raiffeisen, Christ – Reformator – Visionär. Calwer Hefte, 7,95 Euro, ISBN 978-3-7668-4450-7
- Zur Historischen Raiffeisenstraße ist eine umfangreiche Broschüre erschienen. Bestellung unter www.raiffeisenstrasse.de
- Reiseinformationen unter www.westerwald.info